Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier schöne neue Lieder

Das Zweite

Stegen, F.

1860

Das Zweite. [Wilhelm, komm an meine Seite.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1421026

Visual Library

4. So ist das ganze Leben eine Thräne, Von Gott gelegt in's Menschenherz hinein, Wer sie nicht kennt, kann niemals hier auf Erden, Wenn er auch noch so reich ist, glücklich sein, Sie zeigt uns schon das Paradies hienieden, Nimmt manche Lebenssorge von uns ab, :,: Drum wollen wir der Thräne Lob besingen, Bis unf're letzte fällt vom Aug' herab. :,:

Das Zweite.

1. Wilhelm, komm an meine Seite, Nimm den letzten Abschiedskuß; Schlummernd hört' ich ein Geläute, Welches mich zu Grabe ruft. Wilhelm, drücke, ach! so drücke Dich an meine bange Brust, Nimm von meiner kalten Lippe, Noch den letzten Abschiedskuß.

2. Treu und fromm war mein Bestreben, Liebevoll Dein Weib zu sein, Bester König! Dir zu leben, Und in Tugend treu zu sein; Aber, ach! ganz ohn' Erbarmen Droht das Schicksal mir den Tod, Reißet mich aus Deinen Armen, Drückt mein Herz mit Gram und Noth.

3. Sorge nur für meine Kinder, Nimm sie an Dein Vaterherz; Sie sind Kinder, jung und minder, Wend' von ihnen Leid und Schmerz; Laß sie christlich-fromm erziehen, Armen immer Gutes thun; O, so wird Dein Staat einst blühen, Und auf Dir wird Segen ruhn.

4. Nimm den Vorrath, den ich lasse, Gold und alles Silbergeld, Gieb ihn in die Armenkasse, Dafür ist er nur bestellt; Meinen Tod, den sie beklagen, Ist für sie gerechter Schmerz, Weinend werden sie Dir sagen: Louise hatt' ein gutes Herz.

5. Nun, mein Wilhelm! muß ich scheiden, Meine letzte Stunde schlägt. Ich entgeh' nun allen Leiden, Die man hier als Mensch nur trägt; Denn mein Geist eilt zu den Höhen, Himmlischer Bestimmung zu, Wo wir einst uns wieder sehen, Ungetrennt in süßer Ruh.

6. Nein, ach nein! es ist nicht möglich, Ich nur soll Dein Opfer sein, Denn mein Geist ist bei Dir täglich, Bester König! nur allein, Bis Dich einst an meiner Seite, So wie mich, Bestimmung ruft, Und ein tönendes Geläute, Zu mir bringt in meine Gruft.

Landesbibliothek Oldenburg



Das Glöcklein.

(Aus der Posse: „Einer von unsre Leut'.")

1. Ob einer Jude oder Christ
Auf diesem Erdenrund,
Thut etwas er, was recht nicht ist,
Macht's ihm dies Uhrwerk kund;
Es fängt gar bald zu schlagen an,
Wenn wir uns sind bewußt,
Daß etwas nicht sei recht gethan,
Zusammen zieht's die Brust.
Drum überhöret nicht,
Was leis' das Glöcklein spricht;
Dann werdet ihr mit frohem Muth
Der Stund' entgegen gehn,
Der Stunde, wo das Uhrwerk einst
Bleibt plötzlich stille steh'n.

2. Zum Arzt kommt eine arme Frau:
„Mein Kind macht mir gar bang!"
Doch er muß zu 'nem Millionair,
Da ist ein Kind auch krank.
„Ach, lieber Herr, es stirbt mir ja!"
„„Na, habt euch nicht so sehr!
Bei euer Armuth ist so'n Kind
Nur ein Mitesser mehr."""
Er hört das Glöcklein nicht,
Das leise zu ihm spricht:
Ob einer arm und elend ist,
Ob vornehm oder reich,
Es bleibt bei ihres Kindes Noth
Der Mutter Schmerz sich gleich.

Landesbibliothek Oldenburg